UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die griechischen Wörter im Latein

Weise, Oskar

Leipzig, 1964

Kapitel VII. Handel und Verkehr

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann, Güter zu suchen
Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an.
Schiller.

Kap. VIII. Handel und Verkehr.

§ 1.

Mit Wahrscheinlichkeit haben wir die Urheimat der indogermanischen Stämme im südöstlichen Turan, in der Provinz Bactriana, zu suchen. An den Abhängen des Hindukusch und Pamirplateaus gelegen, wurde das Land von einer Menge von Rinnsalen durchzogen, die den Hauptströmen des ganzen Gebietes, dem Oxus und Jaxartes, ihre Gewässer zuführten. Aber keiner der Flüsse vermochte den Eingeborenen ein unüberwindliches Hindernis in den Weg zu stellen, keiner war in der trockenen Jahreszeit so tief, dafs er nicht eine Furt geboten hätte, keiner zur Zeit der Schneeschmelze und der Winterregen so mächtig geschwollen und so reifsend, dafs nicht ein gehöhlter Baumstamm oder ein schnell gezimmertes Boot[1], von Ruderkraft getrieben[2], zum jenseitigen Ufer gelangt wäre.

Nirgends erreichten die Ansiedelungen des Volkes das Meer, und weder der Indische Ocean noch die Kaspische Senke konnte sich arischer Anwohner rühmen. Selbst als die vedischen Inder um das Jahr 2000 die Berglandschaft Kaçmira und das Pendschab occupiert hatten, reichte, wie die Lieder des Rigveda bekunden, ihr Horizont nicht bis zum Delta des mächtigen Indus, sondern nur bis zur »Sammlung der Gewässer« (samudra), dem Einflufs des Acesines, und auch die europäische Völkergruppe wird erst in der aralo-kaspischen Depression mit den salzigen Fluten des gröfsten aller Binnenmeere in nähere Berührung gekommen sein. Seitdem verfügen die europäischen Sprachen über einen gemeinsamen Namen des Meeres[3], der bezeichnend genug von der gleichen Wurzel wie mori,

---

1) navis = ναῦς = skr. nâu, altpers. nâvi, altir. naw, nói, an. nór, letzteres noch in der Bedeutung eines aus einem Baumstamm gehöhlten Nachens.

2) remus = ἐρετμός = skr. aritram = ags. âr.

3) mare = ksl. morje, lit. márės, got. marei, ir. muir, kelt. more; vgl. griech. ἀμάρα, Graben. skr. mira ist ein spätes, nur von Grammatikern bezeugtes Wort.

sterben, entsprungen, den Gegensatz gegen alles Leben, alle Vegetation zum Ausdruck bringt.

Aber noch wagte man nicht den schwanken Kiel dem endlosen Wasserraume anzuvertrauen, noch dachte man nicht daran, gröfsere Fahrzeuge zu bauen, um Seehandel zu betreiben. Ja selbst die Gräkoitaliker sind über die Elemente des Seewesens nicht hinausgekommen, da sie offenbar ihre Wohnsitze nicht dauernd an der Küste des Meeres aufgeschlagen hatten[1]). Anders nach ihrer Trennung!

Mufste nicht das Italiens Gestade bespülende Tyrrhenische Meer mit seinen grofsen Inseln und der Menge naher Eilande, mufste nicht der inselreiche Archipelagus dazu anspornen, die Wasserfläche nach jenen winkenden Zielen mit Schiffen zu durchfurchen? Allerdings »machtvoll starrete dreifach Erz jenem Mann um die Brust, welcher den morschen Flofs grausamem Wogengewühl zuerst hingab, ohne zu schauen Afrikus stürzenden Tilgungskampf mit dem Aquilo«. Wer zuerst das Wagestück unternommen, Griechen oder Römer, das zu unterscheiden versagen uns die Quellen; wahrscheinlich gebührt den Griechen die Priorität. Aber wohl haben die Römer vermutlich aus eigener Initiative das Segel zur Verwendung gebracht und verdanken ihrer eignen Erfindung das Schlepptau, die Raaen und das Schiffsseil[2]), nur die Bekanntschaft mit dem Mastbaum scheint in vorrömische Zeit zurückzureichen[3]). Und dafs sie sich auch bereits an den Bau gröfserer Fahrzeuge wagten, lehrt ihre Sprache, die für Kiel (carina), Hinterteil (puppis) und Verdeck (stega) eigene Worte ausgeprägt hat[4]).

Aber noch waren sie nicht über diesen rüstigen Anlauf hinausgekommen, als sie von Osten her neuer, grofsartiger Impulse teilhaftig wurden: Wie auf so vielen Gebieten, so waren auch hier die Phönicier der anregende Teil. In ihrer Heimat, einem schmalen Küstenstreifen zwischen Mittelmeer und Libanon, ziemlich beengt, durch die Lage des Landes und das vortreffliche Schiffsbaumaterial der Ceder auf das Meer gewiesen, gelockt durch die Nähe der kupferreichen Insel Cypern und anderer winkender Ziele, hatten sie sich schon frühzeitig bedeutende nautische Geschicklichkeit angeeignet und durch ihre Seefahrten und die enge Berührung mit den Griechen diesen unwillkürlich und wider Willen ein Beispiel zur Nachahmung gegeben; und wie die Phönicier im Schiffsbau die

---

1) Grofse Ströme haben ebenso wenig wie Binnenseen je zur Beförderung der Seetüchtigkeit eines Volkes wesentlich beigetragen, vgl. Peschel, Völkerkunde S. 203.

2) velum, Segel; remulcum, promulcum, Schlepptau; antenna, Raa; rudens, Schiffsseil sind echt römische Ausdrücke.

3) Es ist zweifelhaft, ob malus, Mast, mit griech. *μοχλός*, Hebel, Hebebaum (Fick 2. 181, Vanič. 684) oder vielmehr mit dem deutschen Worte mast (also = mas-lus) und dem griech. *μασταλίς· χάραξ, κάμαξ* (Curt. Hamb. Vortr. p. 4) zusammengehört.

4) Neue Bezeichnungen für Nachen sind trabica bei Pacuv. tr. 406 v. trabs, Balken; ratis, alveus, horia vielleicht von ora, Küste. Classis ist vom Landheer aufs Schiffsaufgebot übertragen worden; stlata, Kauffahrteischiff, und prosumia, Spähschiff, sind späterer Herkunft, ganz späten Datums ist das Wort corbita, Korvette; vgl. actuarium, navis praedatoria, frumentaria, tabellaria.

Lehrmeister der Griechen wurden, so fanden die letzteren an den Römern gelehrige Schüler.

Wohl mögen diese ersten Anregungen in frühe Zeit hinaufgehen. Denn so wenig bezweifelt werden kann, dafs man, bevor Ancus Marcius die Hafenstadt Ostia anlegte, unter griechischer Ägide das hohe Meer befahren und die Seekrankheit[1]) kennen gelernt hat, so sicher ist es, dafs man schon während der Königsherrschaft an dem Tiber den riesigen Fortschritt von der zur Flufs- und Küstenschiffahrt benutzten Barke zur stattlichen Triere gemacht hatte und ein Arsenal mit Docks zum Schiffsbau besafs. Sind doch unmittelbar nach der Vertreibung der Könige in Rom Kriegsschiffe nachweisbar (Polyb. 3. 22. 23)! Wurde doch im Jahre 394 eine navis longa abgeschickt, um dem delphischen Gotte ein Weihgeschenk zu überbringen (Liv. 5. 28. 2)!

(Freilich kann vor dem 1. punischen Kriege von einer wirklichen Seemacht der Römer nicht gesprochen werden und erst im Jahre 311 wurden duumviri navales eingesetzt).

Bei so frühzeitigem engen Kontakt und so starker Anregung von Seiten der Griechen war es unausbleiblich, dafs eine gewaltige Zahl uralter Lehnwörter auf dem Gebiete des Seewesens sich in der römischen Sprache einbürgerte[2]): der Schiffer von Profession (nauta, vgl. archinauta) und der Steuermann (gubernator, vgl. archigubernus) sind gleich dem Oberbootsmann (proreta) griechische Typen[3]). Der Gebrauch des Ankers (ancora) und Toppsegels (supparum), des die Raaen festhaltenden Stricks (anquina) und des Riemens zum Anbinden der Ruder (struppus) stammt aus griechischer Quelle. Den regelrechten Bau des Vorderkörpers der Trireme (prora) und des gebogenen Schiffshinterteils mit seinen Zierraten (aplustre), des Ruheortes für die Ruderknechte (casteria) und des vom Standpunkte des Bootsmanns zum Ruderraum führenden Wegs (agea) hatte man den Griechen abgelauscht; ja demselben Volke verdankte man auch die Kenntnis der zum Fortbewegen des Schiffs dienenden Rollen (scutula) und der beim Stapellauf erforderlichen Maschinen (machina).

Und wie alle die bisher genannten Wörter durch ihre blofse Form und ihr litterarisches Vorkommen sich als uraltes Lehngut dokumentieren, so sind die seit Lucilius nachweisbaren Bezeichnungen des Toppsegels (carchesium) und des Bramsegels (artemo), des schon den Phöniciern bekannten Senkbleis (catapirates) und der Dolle (scalmus), vielleicht auch der Kajüte des Oberbefehlshabers (diaeta) schwerlich erst seit dem 1. Jahrh.[4]) Eigentum des römischen Volkes geworden; ebenso wenig die volkstümlich verstümmelten termini technici opiferae = *ὑπέραι* und mlt. amantes = *ἱμάντες*[5]).

1) nausea = *ναυσία*.

2) Viele sind auch blofs übersetzt: aufser den unten aufgeführten Schiffsbezeichnungen erwähne ich hier die Ausdrücke hortator = *κελευστής*, manus ferreae = *χεῖρες σιδηραῖ*, pedes = *πόδες*, oculi = *ὀφθαλμοί*, tabulatum = *κατάστρωμα*, cornua = *ἀκροκέραιαι*.

3) Vgl. nauphylax, Beaufsichtiger des Schiffspassagierguts.

4) Dieselben erscheinen litterarisch zuerst bei den Schriftstellern des 1. Jahrh.

5) amantes war nach Schuchardt, Vokalism. III. 11 wohl sicher schon vulgärlat., da

Und ist nicht der Name des aus Nesseltuch gefertigten Segels (carbasus) schon bei Ennius auf das Schiff selbst übertragen worden?

Carbasus alta volat pandam ductura carinam (ann. 560).

Bezeugen nicht die frühzeitig dem Seewesen entnommenen Metaphern percontari (erfragen, erforschen — mit der Ruderstange (contus) untersuchen), exantlare oder exanclare (ausschöpfen, ertragen = das Kielwasser (nausea) ausschöpfen) und pausare (ruhen, von pausa = παῦσις, Einstellung des Ruderschlags) die frühzeitige Existenz der in Rede stehenden Lehnwörter?

Dafs man auch im Bau verschiedener neuer Schiffsarten bald dem Vorgange und Beispiele der Griechen folgte, ist selbstredend. Davon legen auch die römischen Namen des 4, 5 u. s. w. Ruderers und des verdeckten Lastschiffes, des Kriegs- und Spähschiffes, des genähten und des ägyptischen Zimmerschiffes beredtes Zeugnis ab, die einfach aus den entsprechenden griechischen[1]) übersetzt sind. Das lehren auch zahlreiche Lehnwörter wie linter (= πλυντήρ) und cumba (= κύμβη) für Nachen, deren Übernahme entschieden in noch weit frühere Zeit zurückreicht, als die Übertragung der Plautinischen Bezeichnungen des Kahns (scapha), des von den Cypriern erfundenen Schiffes Namens cercurus und des von den illyrischen Seeräubern benutzten Schnellseglers (lembus).

Den leichten zuerst von Sisenna erwähnten Fahrzeugen Namens phaselus und myoparo (vgl. paro bei Cic.) und dem Livianischen pristis stehen die schweren Transportschiffe für Waren (cybaea Cic.) und Pferde (hippagogi, hippegi, hippagines Liv.)[2]) würdig zur Seite, und selbst das ägyptische Ruderschiff (baris, barca) und die liburnische Felucke (Liburna, Liburnica) haben unter griechischen Namen in Rom Eingang gefunden[3]).

---

es sich im ital. (amanti), franz. (amant), span. (amantes), portug. (amantilhos) findet, vgl. Böckh, Urkunden über d. Seew. p. 150 f. Dagegen sind andere zum Teil schon frühzeitig erwähnte Ausdrücke wie nauclerus, Schiffsherr = navicularius, nauarchus, Schiffskapitain = magister oder praefectus navis, epibata, Seesoldat = classiarius, die durchweg nur von griechischen Verhältnissen gebraucht werden, nicht als Lehnwörter zu betrachten, ebenso wenig die nur im dichterischen Sprachgebrauche vorkommenden Wörter celeuma, ceruchi, corymbi; oder die spät belegten Vokabeln parasemum, cheniscus, acatium, chalatorius funis, helciarius; vgl. auch thalassicus = marinus, nauticus = navalis, limenarcha, toecharchus, mesonauta. saphon = scapho und geseoreta sind möglicherweise ungriechisch. Dagegen ging trierarcha oder -us allerdings in römischen Gebrauch über als Bezeichnung des Schiffskommandeurs; auch naulum, Fährgeld und stolus, Flotte scheinen, da sie sich in d. roman. Sprachen wiederfinden, volkstümlich geworden zu sein.

1) biremis = δίήρης, δίκροτος, vgl. quadriremis, quinqueremis, septiremis, decemremis, woneben freilich auch trieris, penteris, hexeris, hepteris vorkommen. navis constrata = πλοῖον κατάφρακτον vgl. navis aperta = πλοῖον ἄφρακτον (aphractus Cic.). navis longa = πλοῖον μακρόν. navis speculatoria = πλοῖον κατάσκοπον = catascopus, catascopium. navis cubiculata = thalamegus = θαλαμηγός. sutilis = ῥαπτόν. (celox = κέλης.)

2) Deren Erfindung wird den Samiern oder dem Perikles zugeschrieben (Plin. 7. 209).

3) Aus der Kaiserzeit stammen die Bezeichnungen catascopus (Auct. b. Afr.) cydarum, gaulus, dromo, camera, carabus; keltisch sind wohl parada, curuca, ponto, nausum. Ein Verzeichnis römischer Schiffsbezeichnungen bei Gell. 10. K. 25.

§ 2.

Erwägen wir nun, dafs die Schiffer des Altertums nur mit Ruder und Segel ihre Fahrzeuge in Bewegung setzten, also in weit höherem Grade als wir im Jahrhundert der Dampfmaschinen zum schnelleren Fortkommen auf die Benutzung des Windes angewiesen waren, so werden wir begreiflich finden, dafs mit der Entwickelung des Seewesens auch eine Vervollkommnung in der Kenntnis der Winde sich bemerkbar macht.

Wohl haben die Römer eigene Namen für die vier Hauptwindrichtungen aufzuweisen, doch werden sie diesen Fortschritt gegen die europäische Zeit[1]) schwerlich ihrer nautischen Thätigkeit zu verdanken haben. Sie kannten die kalte Tramontana, den aus dem Alpengebiete (trans montes) von Nordosten her streifenden, gewöhnlich dunkles und trübes Wetter bringenden aquilo[2]) und den aus nordwestlicher Richtung kommenden caurus; sie kannten ferner den in entgegengesetzter Richtung wehenden Südost- (-Drittel-Süd-) wind volturnus[3]); nicht minder den in Afrikas Sandmeer geborenen heifsen Glutwind Scirocco (auster)[4]) und den angenehm säuselnden West (candidus favonius. Hor.).

Aber bald wurden diese Namen von den gleichbedeutenden griechischen mehr und mehr verdrängt; der volturnus wich dem eurus[5]) und der favonius dem zephyrus[6]); neben den Namen caurus setzte sich argestes[7]), neben auster notus fest, und mit dem aquilo konkurrierte der boreas.

Dazu gesellten sich bald neue Bezeichnungen. Wer erkennt nicht in dem subsolanus sofort den griechischen ἀπηλιώτης (= apeliotes) oder ἀφηλιώτης wieder[8]) und in dem wütenden, mit den Nordwinden in heftigem Kampfe liegenden Africus[9]) den gefürchteten Libyer (Λίψ = Libs)? Und bezeugt nicht Seneca ausdrücklich, dafs die Römer für den caecias (Norddrittelostwind), den euronotus (Süddrittelsüdostwind), den libonotus (Südwestdrittelsüdwind)[10]) und den thrascias (Norddrittelnordwestwind) keine eigenen Namen hatten, sondern sich der griechischen bedienen mufsten?[11])

---

1) Für diese ist nur der Name des Nordwindes caurus, corus = lit. sziaurys, ksl. sěverŭ belegbar.

2) Daher von aquilus, schwarz, dunkel benannt; vgl. ἀχλύς.

3) Der seit Cicero aufkommende Name septentrio bezeichnet ursprünglich das am Nordpol stehende Gestirn des grofsen Bären (septem triones), dann den Norden und endlich auch den Nordwind = aparctias.

4) Von seiner brennenden Glut benannt: auster v. aus = uro.

5) Eurus iam civitate donatus est et nostro sermoni non tam quam alienus intervenit. Senec.

6) Favonius, quem zephyrum esse dicent tibi etiam qui Graece nesciunt loqui. Senec.

7) apud quosdam (caurus) argestes dicitur. Sen.

8) subsolanus v. sub = ἀπό + sol = ἥλιος. apeliotes Catull. 26. 3.

9) Hor. c. 1. 3. 12: praecipitem Africum decertantem aquilonibus.

10) = austroafricus; vgl. leuconotus.

11) caecias apud nos sine nomine est. (thrascias): huic deest apud nos vocabulum. libonotus, qui apud nos sine nomine est. Senec.; vgl. carbas, Ostnordostwind (Vitr.).

So war schon zu Varros Zeit die Windrose ziemlich vollständig ausgebildet; und nicht nur dies. Auch die Bekanntschaft der Passatwinde, der etesia flabra aquilonum (Lucr.) [1], hatte man bereits gemacht und den Namen der Windstille (malacia) [2] aus griechischem Munde vernommen [3].

§ 3.

Der Handel der Italer ist uralt. Ohne gegenseitigen Austausch der zum täglichen Unterhalt, zur Nahrung, Kleidung und Wohnung nötigen Gegenstände läfst sich ja das Zusammenleben eines Volkes in gemeinschaftlichen Sitzen nicht denken, und so weisen denn auch die übereinstimmenden Bezeichnungen für kaufen und verkaufen bereits in die indogermanische Urzeit zurück [4]. Der ganze Verkehr war damals wohl ausschliefslich Landhandel. Da er auf Tausch beruhte und Vieh das wichtigste Tauschobjekt abgab, so konnte er niemals einen gröfseren Umfang annehmen und ist auch sicherlich noch verhältnismäfsig beschränkt gewesen, als die Italer bereits ihre Wohnsitze in Italien aufgeschlagen hatten [5].

Eine heilsame Umwälzung rief erst der überseeische Handel hervor, der, wie als ausgemacht gelten kann, in Italien zuerst von den Phöniciern betrieben worden ist. Lange Zeit mögen diese die Produkte der Mittelmeerländer, aber besonders des Orients, den italischen Gestaden allein zugeführt haben, ohne dafs sie Konkurrenz zu befürchten gehabt hätten; bis ihnen mit der Gründung Cumaes und der Ansiedelung der Griechen an der unteritalischen Küste ein Gegner erstand, der sich bald nicht nur ebenbürtig zeigte, sondern sogar in kurzer Zeit den punischen Kaufmann zu Lande und zu Wasser gänzlich aus dem Felde schlug [6]; der aber auch vielleicht wider Willen den Römern die Überzeugung beibrachte, dafs der Seehandel einträglicher als der Landhandel ist, und der sie lehrte, von wie enormer Wichtigkeit es sei, eine eigne Handelsflotte zu besitzen. Daher in Rom seitdem die grofsartige Rührigkeit auf merkantilem Gebiete, die nach und nach die schönsten Früchte trug und trotz des verzweifelten

---

1) etesiae bei Cic.

2) Caes. b. g. 3. 15. 3: malacia ac tranquillitas.

3) Andere Bezeichnungen sind schwerlich durch den Schiffahrtsverkehr, sondern auf wissenschaftlichem Wege zu den Ohren der Römer gekommen: Wenigstens machen ornithias (Vogelwind, der die Zugvögel im Frühjahre bringt), aparctias = aquilo oder septentrio, chelidonias (der nach Ankunft der Schwalben wehende Westwind), tropaeus und apogeus ventus (der vom Meere resp. Lande wehende Wind), ecnephias, Orkanart ganz diesen Eindruck. In sehr beschränktem, lokalem Gebrauche mag sich befunden haben Onchesmites, ein vom epirischen Hafen Onchesmus wehender Wind. Hibride Bildungen sind euroauster, euroaquilo, eurocercias, austronotus u. a.

4) skr. vasna, lat. veneo, vendo; *ὠνέομαι*, ksl. vęniti; skr. paṇé (Wurz. par), lat. pretium, *πιπράσκω*, *πρίαμαι*, lit. perkú, altir. crenas; *κάπηλος* caupo ksl. kupiti, kaufen, kupĭcĭ Kaufmann, lit. kùpezus.

5) Italische Ausdrücke sind merx, mercari, mercator, Mercurius, commercium.

6) Über den ältesten Handel der Phönicier, Karthager und Griechen in Italien wird ein demnächst im Rheinischen Museum erscheinender Aufsatz handeln.

Ringens der Etrusker und Karthager, trotz der Suprematie der Griechen in den italischen Gewässern bei Beginn des 5. Jahrh. vor Chr. soweit gediehen war, dafs man im Jahre 495 zu Rom ein collegium mercatorum gründen konnte[1]), dafs man um die Mitte des 4. Jahrh. einen Handelsvertrag mit Karthago abschlofs[2]) und aufser mit Sicilien und Sardinien auch mit dem kontinentalen Afrika lebhafte Handelsverbindungen unterhielt.

Mochte der Sturmwind wüten und das Schiff des Kaufmanns zerschellen,

bald zimmert er neu den lecken Rumpf
und verschmäht arme Genügsamkeit (Hor. carm. 1. 1. 17).

Wohl deutet uns die Nachricht, dafs die Senatoren in der älteren Zeit keinen Seehandel treiben durften, zur Genüge an, dafs aufser den Fremden nur die Plebs dem gewinnbringenden Gewerbe sich zugewendet hat; doch schon der alte Praktikus Cato hat nach Plutarchs Zeugnis (Cat. mai. 21) es nicht verschmäht, an derartigen Unternehmungen mit seinem Kapitale zu partizipieren, und Cicero spricht es de off. 1. 42. 151 offen aus, dafs der Handel, wenn er im grofsartigen Mafsstabe betrieben wird, durchaus nicht für unanständig gelten könne.

Schon diese kurzen Andeutungen genügen, um zu erkennen, dafs die Römer ziemlich gewandte Kaufleute waren; und in der That haben sie von den Phöniciern und Griechen schon sehr bald den orientalischen Brauch der Hafenzölle (portoria, vectigalia) angenommen und angeblich bis zu Poplicolas Zeit diese für alle in Rom eingehenden Waren sich entrichten lassen[3]); ebenso haben sie nach orientalischem Muster das Angeld eingeführt (arrhabo) und durch griechische Vermittelung die Bekanntschaft mit Stapelplätzen (emporium), Leuchttürmen (pharus) und Silos (sirus) gemacht.

Auch die uralte römische Sitte der Gastfreundschaft (Liv. 1. 45. 2; 5. 50. 3) hat sich die Umformung nach griechischem Muster gefallen lassen müssen. Denn mit der griechischen *συγγραφή* (vgl. syngraphus b. Plaut.) sind auch die Zeichen des Gastvertrags, die tessera (Plaut.), wofern das Wort von *τέσσαρα*, vier, abzuleiten ist[4]), und das symbolum (Plaut.) nebst dem Gastgeschenk (xenium) in Rom aufgenommen worden[5]). Und wenn Cicero den Aufkäufer propola (*προπώλης*) nennt, ist es da zu verwundern, dafs selbst der Sprachreiniger Tiberius keinen römischen Namen für das Monopol (monopolium) finden konnte[6])?

1) Freilich bestand dies nach Dionys. v. Halic. 9 p. 583 wohl vorwiegend aus fremden Insassen.

2) Handelsverträge mit Karthago 348. 306. 279. Momms. Röm. Chron. 320 ff.

3) Liv. 2. 9, Dion. 5. 22, Plut. Popl. 11. Im Jahre 179 wurden die Zölle wieder eingeführt. Genaueres bei Göll, Kulturbilder aus Hellas und Rom. I. 186 ff. telonium Zollhaus ist ein ganz spätes Lehnwort.

4) Andere leiten es von der Wurzel tans »schütteln« ab = tensera, der Würfel; vgl. Vaniček p. 274.

5) Die Verpflichtung, römische Beamte auf der Reise aufzunehmen, hatten in griechischen Städten die parochi; vgl. Hor. sat. 1. 5. 45.

6) Suet. Tib. c. 71: monopolium nominaturus prius veniam postulavit, quod sibi verbo peregrino utendum esset. Das Wort pelagus für Meer ist, obwohl schon bei den ältesten

§ 4.

Weit früher als zur See hatten die Indogermanen auf dem Lande für Transportmittel Sorge getragen. Dieselben Götter, welche

> compositis primum docuere tigillis
> exiguam viridi fronde aperire domum,
> illi etiam tauros primi docuisse feruntur
> servitium et plaustro supposuisse rotam. (Tibull. 2. 1. 39 ff.)

Schon in der proethnischen Periode hatten die Indogermanen den holzgezimmerten Karren erfunden[1], den sie bereits mit ins Joch gespannten Rindern fortzubewegen verstanden[2] und der ihnen auf ihren Wanderzügen sicherlich grofse Dienste leistete. Allmähliche Verbesserungen werden nicht ausgeblieben sein; doch der Fortschritt vom Fracht- zum Renn- und Reisewagen erfolgte auf Anregung von anderer Seite. Denn da der Streitwagen erst nach der Zähmung des Pferdes zur Anwendung kommen konnte, diese aber im Orient nicht lange vor Homer erfolgte, so ist kein Zweifel, dafs, wie in Griechenland das ἅρμα, in Rom der currus nach griechisch-orientalischem Muster erbaut worden ist, um so weniger, als auch die alten Ägypter die Bekanntschaft mit dem Wagen den semitischen Völkern verdanken[3]. Einer viel späteren Zeit gehört der Gebrauch des Personenwagens in Rom an, wo seine Verwendung mit wenigen Ausnahmen während der ganzen Blütezeit der Stadt untersagt war und wo er durch die angeblich von den Macedoniern erfundene Sänfte ersetzt wurde[4]. Doch haben die Römer eben wegen dieser späten Entwicklung des Fuhrwesens auf diesem Gebiete viel nachhaltigeren Einflufs von Seiten der Gallier erfahren, von denen sie den gröfsten Teil ihrer verschiedenen Wagenarten entlehnten[5].

Dagegen wird aller Wahrscheinlichkeit nach die während der Augusteischen Zeit eingerichtete Post nach kleinasiatischem Vorbilde ins Leben gerufen worden sein (cf. Friedländer, Sittengesch. II. 8), wie denn auch der Gebrauch der zum Fahren von Kranken dienenden Handwagen (chiramaxium, vehiculum manuale) und des zum Transport schwerer Güter bestimmten Rollwagens (chamulcus) auf griechische Quelle zurückgeht.

Im übrigen aber scheinen die Römer auf dem Gebiete des Verkehrs mit

---

römischen Dichtern belegt, doch immer mehr auf den poetischen Gebrauch beschränkt geblieben.

1) Vgl. ἄξων, ἅμαξα, skr. aksha-, lat. axis, ahd. ahsa, ksl. osĭ, lit. aszìs, Achse.

2) skr. yugam, ζυγόν, lat. jugum, got. juk, ksl. igo, kymr. ich.

3) Vgl. Ebers, Ägypten u. Mose. 1. 222.

4) lectica v. lectus. Die griechische Vermittelung deuten an die Bezeichnungen hexaphoron und octophoron für die von 6 resp. 8 Sklaven getragene Sänfte und der gleichzeitig entlehnte Name für den Riemen zum Befestigen der Tragstangen (struppus). Auch basterna macht in seinem ersten Teil den Eindruck eines fremden (griechischen?) Lehnworts (βαστάζω).

5) Gallische Wagennamen sind essedum, cisium, covinus, rheda, petorritum, ploxemum, benna, sarracum, arcera, carpentum, carrus, carruca.

Wagen und Zugtieren ziemlich original zu sein und von den kampanischen Nachbarn nur die zum Reiten erforderliche Schabracke (ephippium. Cato), die beim Beschlagen der Pferde gebrauchte Bremse (postomis. Lucil.), sowie die lederne Riempeitsche (scutica) und die sonst als Auszeichnung für Soldaten gewährten, aber auch zur Verzierung der Rosse verwendeten phalerae entlehnt zu haben[1]).

Mehr indes als das Fuhrwesen lag ihnen schon aus militärischen Gründen der Wege- und Strafsenbau am Herzen; in diesen Anlagen zeigen sie sich geradezu als unübertroffene Meister; denn noch heute bewundern wir die grofsartigen Militärstrafsen, mit denen sie seit dem Ende des 4. Jahrhunderts ganz Italien durchzogen haben[2]).

Ob das griechische Vorbild (vgl. hermae) bei der Einrichtung der Meilensteine durch C. Gracchus (Plut. C. Gracchus 7) mafsgebend gewesen ist, wird sich schwer bestimmen lassen; unleugbar ist dasselbe von Einflufs gewesen auf die Strafsenanlagen der Hauptstadt selbst. Während schon die ἀγορά der Phaeaken nach Odyss. 6. 266 mit grofsen herbeigeschleppten Steinen (ξυτοῖσι λάεσσι) gepflastert war, ist dieser Verschönerungsakt an den Strafsen und Plätzen Roms erst im Jahre 174 auf Antrag der Censoren vollzogen worden[3]), vermutlich infolge der auf den asiatischen Feldzügen gewonnenen Anregungen. Damit scheint im Zusammenhange zu stehen die Entlehnung des griechischen Ausdrucks für eine breite oder Hauptstrafse (platea = πλατεῖα) und für das diese einrahmende Trottoir (crepido = κρηπίς).

Viel geringer sind die Impulse der Griechen im Bereiche des Gasthofswesens[4]). Denn hier werden auf deren Initiative nur die Lokale zurückgeführt werden können, in welchen warme Getränke verabreicht wurden (Cafés) (thermopolium. Plaut.; vgl. thermopotare), vielleicht auch die Weinschenken (oenopolium), aus denen man sich in der Regel den zur Mahlzeit nötigen Wein holen liefs (Plaut. Asin. 200).

---

1) Volkstümliches Lehnwort ist sagma = clitellae, Saumsattel, Fremdwörter character = nota, dem Pferde aufgebranntes Mal, statera, hölzernes Joch, an dem man die Deichsel befestigte und tapes, Pferdedecke b. Verg. Aen. 7. 277. parhippus und paraveredus (hibrid) sind ganze späte Benennungen des Beipferdes, ebenso ist synthema, Postschein ein später Ausdruck.

2) Die erste, die via Appia, 312 erbaut.

3) Liv. 41. 27: censores vias sternendas silice in urbe primi omnium locavere. Daher strata (= Strafse), übersetzt aus στρωτός; vgl. Nissen, Pompej. Studien zur Städtekunde d. Altert. S. 520 ff., Mommsen, Hermes 12. 486 ff.

Römische Ausdrücke sind: via, semita, trames, angiportus, fundula, compitum, bivium, trivium, quadrivium, vicus, pagus, area.

4) Echt römische Bezeichnungen sind taberna, caupona, ganea, popina, deversorium, hospitium, mutationes, stabulum, mansiones, lupanar u. a.

§ 5.

Die Anfänge der indogermanischen Metrologie reichen bis hinauf in die proethnische Zeit[1]). Denn weder beim Abgrenzen des Ackergebietes noch beim Bau des Hauses konnte man der Flächen- und Längenmafse entraten. Ebenso ist auch der primitivste Handel mit flüssigen und festen Stoffen ohne irgend ein Körpermafs undenkbar.

Als älteste Mafseinheiten für Längenmafse dienten nun aller Wahrscheinlichkeit nach die einzelnen Körperglieder, und wie die vedischen Inder nach Fingern (aṅgula) und 10 Fingern (daçaṅgula) rechneten und gleich den Griechen (*ὀργυιά*) auch die Länge der ausgespannten Arme »die Klafter« (vyâma) als Mafs verwendeten, so bedienten sich Griechen und Römer des Fufses (pes = *πούς*), der Hand (palmus = *παλάμη*) und des Fingers (digitus = *δάκτυλος*)[2]). Dagegen sind die Flächen- und Körpermafse vermutlich immer grofsen Schwankungen unterworfen gewesen; denn selbst die gräkoitalischen lautlich sich deckenden Ausdrücke weichen in der Bedeutung stark von einander ab, und weder der Werst und der osk. vorsus (vgl. got. rasta, Meile), noch der modius und *μέδιμνος*, noch der culleus und *κολεός*, noch die acna (acnua) und die *ἄκαινα*[3]) sind von gleicher Gröfse gewesen. Indes scheint wenigstens insofern eine gewisse Übereinstimmung erzielt worden zu sein, als dabei das Decimalsystem zu Grunde gelegt wurde; denn nicht nur der vorsus und das *πλέθρον*, sondern auch das gallische candetum hat 100 Einheiten gehabt[4]).

Doch finden wir daneben bei den Römern auch die Duodecimalrechnung in den 120 teiligen Flächenmafsen actus und iugerum in Gebrauch, wie denn auch die Herakleoten in Unteritalien nach den auf dem gleichen Einteilungsprincipe ruhenden *σχοῖνοι* und *ὀρέγματα* rechneten.

Während nun das römische Flächenmafs fast unverändert bestehen blieb und nur die climata griechische Abkunft verraten, — denn der Ackerbau ist dem Handelsgetriebe immer mehr fern geblieben —, hat unter dem Einflufs des griechischen Handels das Längen- und Körpermafs einige Accommodationen an das griechische Mafssystem erfahren. Denn neben die alte Einteilung des römischen Fufses (pes = $^{24}/_{25}$ *πόδες*) in 12 unciae oder Einheiten tritt bei den Technikern noch die griechische in 16 Fingerbreiten (digiti = *δάκτυλοι*) und 4 Handbreiten (palmus = *παλαιστή*, *δῶρον*) sowie das 125 Fufs enthaltende stadium; und im Bereiche der Körpermafse macht sich eine noch gröfsere Umwälzung unter griechischem Einflusse bemerkbar. Zwar sind die

---

1) Wurzel mâ, messen, davon metiri, *μέτρον*, skr. mâtrâ, mâtram, ags. maedh, ksl. měra.

2) Vgl. pollex, cubitus, passus, decempeda.

3) *ἄκαινα* in der Bedeutung eines Mafses sieht allerdings ganz wie ein Lehnwort aus dem Ital. aus, das an *ἄκαινα*, Stachel assimiliert sein könnte. Vgl. hebr. קָנֶה, Rute.

4) Über die Anwendung des Decimalsystems im ältesten Rom und sein Zutagetreten in einer Menge von rechtlichen Satzungen und Staatseinrichtungen vgl. Mommsen, Röm. Gesch. I^6 204.

Benennungen des culleus (= 20 amphorae), der urna (½ amphora), des congius (⅛ amphora) und des modius (⅙ medimnus) original, doch ist das ganze Einteilungsprinzip, auf dem sie beruhen, entschieden der griechischen Metrologie entnommen. Deutlicher ist die Anlehnung an die griechischen Mafse wahrnehmbar in den aus der Sprache der Hellenen übersetzten Ausdrücken acetabulum = ὀξύβαφον und quartarius = τέταρτον, am eklatantesten tritt sie zu Tage in den Lehnwörtern hemina = ἡμίνα (= cotula), amphora = ἀμφορεύς, doga = δοχή und cyathus = κύαθος[1].

§ 6.

Weit später als das Mafs hat sich Gewicht und Münze ausgebildet. Da nämlich der ganze Handel in der ältesten Zeit auf Tausch beruhte, das Vieh aber einen der gewöhnlichsten und verbreitetsten Besitztitel ausmachte, so war es fast selbstverständlich, dafs dieses in der Regel als Tauschobjekt an Zahlungs Statt verwendet wurde. So war es bei den vedischen Ariern, so war es auch bei den Italern, und noch im Jahre 454 v. Chr. setzte die lex Aternia Tarpeia die einzelnen Geldstrafen nach Rindern und Schafen fest. Daher der Name pecunia von pecus; denn wie Varro schon richtig angiebt (l. l. 5. 19. 95) in pecore pecunia tum consistebat pastoribus. — Später veranlafste der häufigere Fund von edlen Metallen und der seitdem allmählich üblich werdende Goldschmuck, auch diese Gegenstände als Zahlungsmittel zu verwenden, und so wurde denn nach und nach der Übergang zum wirklich ausgemünzten Gelde angebahnt.

Der erste Anstofs hierzu erfolgte vom Oriente her. Die Babylonier sind es, denen wir die ingeniöse Erfindung eines rationellen, wissenschaftlich begründeten Münzfufses verdanken, gleichwie auch die Inder schon in vedischer Zeit auf diesem Gebiete sich abhängig von ihnen zeigen[2]. Wie sie das Talent dem Gewichte eines Kubikfufses Wasser bei der mittleren Landestemperatur gleichsetzten, so haben sie »mit ihrer Sexagesimalteilung die Talente, Minen und Sekel, also die Valuta Vorderasiens, geschaffen«[3]. Doch war ihr Geldwesen allerdings noch der Verbesserung bedürftig, und namentlich mufste der Übelstand noch beseitigt werden, dafs man genötigt war, das Geld bei der Cirkulation stets erst zu wiegen und auf seine Feinheit und Güte zu prüfen. Den bedeutenden Fortschritt nun zur wirklichen Münzprägung in Silber und Gold machten die kleinasiatischen Griechen, und diese und die stammverwandten europäischen Hellenen haben die Italer, voran die Etrusker, mit den neuen Errungenschaften bald bekannt gemacht (Momms. R. G. I[6] 129. 443). Populonia war die erste nichtgriechische Stadt Italiens, die seit 550 nach attischem und kleinasiatischem Muster geprägte Münzen in Umlauf setzte. In Rom dagegen blieb man noch lange Zeit bei dem ungemünzten Kupfer als Zah-

1) Wörter wie das Plinianische spithama, Spanne = dodrans u. a. können nicht auf Geltung als Lehngut Anspruch erheben.

2) skr. manâ = μνᾶ ist babylonisches Lehnwort.

3) Vgl. Peschel, Völkerkunde 537.

lungsmittel stehen; erst zur Zeit der Decemvirn scheint man auf etruskisch-griechische Anregung hin, vielleicht, wie Mommsen meint (R. G. I. 443), nach dem Vorbilde und unter dem Einflusse der solonischen Verfassung, den Fortschritt zum Gufs von Kupfermünzen gemacht zu haben, allerdings vermutlich unter Anlehnung der Kupferwährung an die griechische Silberwährung und unter Gleichsetzung des Kupferpfundes (libra) mit dem Silberskrupel. 180 Jahre lang hat sich Rom und der gröfsere Teil der Städte Nord- und Mittelitaliens mit diesen Kupfermünzen beholfen, bis zur Zeit des tarentinischen Kriegs mit der Überhandnahme der griechischen Silberwährung wirklich geprägte Silbermünzen in Umlauf gesetzt wurden, neben denen bei Beginn der Kaiserzeit auch Goldmünzen in Gebrauch kamen (vgl. Momms.-Marquardt, Handb. der röm. Altert. V. p. 12).

Dafs diese Reform durch den auswärtigen Handel, namentlich durch den Seeverkehr mit Sicilien hervorgerufen worden ist, ist längst bekannt. Ist doch das Sicilische Geldwesen das einzige griechische, welches mit dem italischen in ein bestimmt fixiertes Verhältnis gesetzt worden ist! Kein Wunder, dafs von dorther der Name des nummus = *νοῦμμος* oder *νόμος* = $^1/_{10}$ Stater als allgemeine Bezeichnung für Münze sich über das italische Festland verbreitete, während die römischen Ausdrücke libra und uncia samt den Bezeichnungen triens, quadrans und sextans als *λίτρα*, *οὐγκία*, *τριᾶς*, *τετρᾶς*, *ἑξᾶς* bereits im 3. Jahrh. der Stadt in das sicilische Griechisch übergegangen sind, ein beredtes Zeugnis des lebhaften Handels und Warenaustauschs dieser Insel mit dem Festlande und der Cirkulation des römischen Kupfers auf sicilischem Boden [1]).

Allerdings fehlt es auch sonst nicht an griechischen Münznamen in der römischen Sprache, aber das sind eben Benennungen in Griecchenland üblicher Münzen, die wohl innerhalb des römischen Reichs, aber wohl schwerlich in Latium geprägt wurden, die wohl in Rom als Zahlungsmittel in Umlauf sein mochten [2]), aber niemals landesübliche Münze gebildet haben. Mögen daher das Talent (talentum), die Mine (mina) und die Drachme (drachuma), wie ihre Namen erkennen lassen, noch so früh in der römischen Sprache auftreten: sie sind ebenso wenig von kulturhistorischem Werte für die Römer als der Obolus (obolus), die Halbdrachme (triobolus) oder die von späteren Autoren erwähnten Vier- und Zweidrachmen- oder Viertelobolen-Stücke [3]), oder gar die kleinasiatischen Cistophoren (cistophorus), die nach der Besitzergreifung Asiens in der Hauptstadt des Weltreichs cirkulieren mochten.

---

1) Echt römische Bezeichnungen auf numismatischem Gebiete sind: as, libra, uncia, semissis, decussis, triens, quadrans, sextans, dextans, dodrans, quincunx, septunx, deunx, bes, teruncius, scripulum, denarius, sestertius, aureus u. a. Bemerkenswert ist, dafs die Bundesgenossenmünzen im Bundesgenossenkriege eine auffällige Ähnlichkeit mit den in Amisos, der Residenz des Mithridates, geprägten haben.

2) So cirkulierten seit dem Triumphe des Flamininus 195 die von Plautus oft erwähnten Philippsdor (nummi Philippei) in Rom.

3) didrachma, tetrachmum, dichalcon; trichalcon.

§ 7.

Während die ältesten Völker sicherlich die ausgestreckte Hand zum Wägen benutzt haben[1]), so schuf man sich später die diese einfache Manipulation ersetzende Vorrichtung der Wage. Dafs diese zugleich mit der Kupfermünze eingeführt wurde und anfangs nur dazu diente, das Gewicht des an Zahlungs Statt verwendeten Kupferbarrens zu bestimmen, geht aus dem in gleicher Weise für Pfund und Wage gebrauchten Namen libra und aus Redensarten wie aere et libra oder per aes et libram deutlich hervor. Daneben hat sich jedoch allem Anscheine nach schon ziemlich früh die griechische Bezeichnung trutina (= τρυτάνη) als genereller Ansdruck für jede Wage (vgl. Vitr. 10. 3. 4) und statera (= στατήρ, Name einer griechischen Münze) als Bezeichnung der Schnell- und später Goldwage nebst dem Gegengewicht (sacoma) eingebürgert[2]).

Auch Geldtäschchen nach griechischem Muster werden in Rom Eingang gefunden haben. Oder sollte das Plautinische marsupium (= μαρσύπιον) und pasceolus (= φάσκαλος, φάσκωλος) = Geldbörse mit der dazu gehörigen Umhängetasche (sacciperium) und der von späteren Autoren gebrauchte Ausdruck saccus, Geldsack[3]), (dem man als Reiseeffekten auch pera, Ranzen, ascopera, lederne Reisetasche und averta, Mantelsack beigesellen kann), wirklich weiter nichts sein als griechische Benennungen altrömischer Einrichtungen?

Natürlich sind Geldgeschäfte wie im alten Indien auch in Latium frühzeitig betrieben worden, und wenn auch der Wucher doppelt so streng wie Diebstahl bestraft wurde und für entehrend galt, so wurde er doch von allen Kapitalisten mehr oder weniger betrieben. Darlehen zu geben war eine altrömische Sitte, die durch den latinisch-sicilischen Geschäftsverkehr sogar samt ihrem römischen Namen (mutuum = μοῖτον) in den Gebrauch Siciliens überging. Dagegen stammt der schon zur Zeit der Samniter-Kriege in Rom bestehende Geschäftszweig der Geldwechsler wahrscheinlich aus Griechenland[4]), wo sie durchweg ebenso wie in Rom ihren Sitz auf dem Forum aufgeschlagen hatten. Bereits zu Plautus' Zeit müssen sie in ziemlicher Zahl dort vertreten gewesen sein, da dieser oft Gelegenheit nimmt, den schmutzigen Wucher dieser Leute zum Gegenstande seines Witzes zu machen. Ihr ältester, von Plautus gebrauchter Name ist tarpessita oder trapezita = τραπεζίτης, von den Römern späterer Zeit übersetzt mit mensarius und wahrscheinlich identisch mit argentarius (Bankier). Daneben erscheint der danista (= δανειστής) bei Plautus und der

---

1) Wurz. tal, heben (vgl. lat. tuli) und wägen: skr. tulâ, Wage, griech. τάλαντον, Wage, Gewicht.

2) Späte Ausdrücke sind zygostates, Wägemeister, zygostasium, Amt des Wägemeisters u. a.

3) Die gräkoitalischen Bezeichnungen crumena = γρυμέα, fiscus = φάσκαλος (vgl. γύλιος, ahd. kiullâ) haben ursprünglich keineswegs die Bedeutung Geldbehältnis.

4) Vgl. Pauli, Realencyklop. III. 127. Liv. 9. 40.

tocullio (von τόκος) bei Cicero, die dem römischen faenerator (Wucherer) gleichgestellt werden können [1]).

Die trapezitae hatten zur Hauptbeschäftigung das Geldwechseln, -Ausleihen und -Aufbewahren, woneben ihnen oblag, die Münzen zu prüfen, um dem Gewerbe der Falschmünzerei möglichst zu steuern (vgl. paracharactes). Dabei operierten sie bereits in ciceronianischer Zeit mit einer Art Wechseln (syngrapha), erhoben auf Geld Agio (collybus Cic.) und berechneten Zinseszins (anatocismus Cic.) [2]).

---

1) Echt römische hierher gehörige Bezeichnungen sind: usurae, Zinsen, Interessen; versura, Anleihe; faenus, Wucher; aes alienum, Schulden; acceptilatio, eine Art mündliche Quittung; expensilatio, Eintragung des an jemand als Darlehen gezahlten Geldes u. a.

2) Einen verwandten Beruf haben die Mäkler oder Kommissionäre = Unterhändler beim Kauf, die bei Seneca mit dem griechischen Namen proxenetae bezeichnet werden.